

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

«Frutigländer», 20.08.2019

Plattform für Bauernfamilien in Krisen

REGION Geldsorgen und Zukunftsängste plagen heute viele Landwirte. Um ihnen rechtzeitig aus Notlagen zu helfen, hat der Regionale Sozialdienst sich mit acht Organisationen zusammengetan und ein Berater-Netzwerk gegründet. Das Ziel: koordinierte Unterstützung ohne teure Doppelspurigkeiten.

BIANCA HÜSING/REGIONALER SOZIALDIENST

Der Stall ist veraltet und genügt den gesetzlichen Anforderungen nicht mehr. Wird er nicht bald renoviert, drohen Subventionskürzungen. Dabei reicht das Geld schon jetzt hinten und vorne nicht, schliesslich sind drei kleine Kinder zu versorgen. Immer häufiger kommt es zum Streit zwischen den Ehepartnern, von Zusammenarbeit kann kaum noch die Rede sein. Und dann ist da auch noch dieser ganze Papierkram – die vielen Formulare, die es nach einem langen Arbeitstag auszufüllen gilt.

Die geschilderte Situation mag konstruiert sein, doch die eine oder andere Bauernfamilie dürfte sich teilweise darin wiedererkennen. Laut diversen Studien sind Landwirte oft von Geldsorgen, Nachfolgeproblemen und Zukunftsängsten geplagt. Um Bauernfamilien in schwierigen Situationen nachhaltig unterstützen zu können, hat der Regionale Sozialdienst (RSD) Frutigen ein Beratungsnetzwerk initiiert.

Wenn die Lösung nicht auf der Hand liegt

Zwar gibt es bereits heute viele Anlaufstellen für Landwirte – sei es für finanzielle, fachliche oder soziale Fragen. Doch was aus Sicht der Sozialarbeiterin Sonja Imoberdorf bislang fehlte, ist eine Plattform, die die vorhandenen lokalen Angebote koordiniert und damit die systematische Zusammenarbeit ermöglicht. «Die einzelnen Institutionen arbeiten nebeneinander und verfolgten teils eigene Interessen», so Imoberdorf, die seit 2017 Mitarbeiterin im RSD ist. «Gerade in komplexen Familiensituationen ist es aber entscheidend, dass alle involvierten Helfer zielführend zusammenarbeiten.»

Damit sich landwirtschaftliche und soziale Organisationen besser kennenlernen, organisierte der RSD Frutigen 2018 diverse Workshops. Zusammen gründete

man wenig später das «Netzwerk ländliche Familienberatung», das für die Zielgruppe «Bauernfamilien» derzeit aus acht Mitgliedsorganisationen besteht. Das Prinzip ist einfach: Der in Not geratene Landwirt oder jemand aus dessen Umfeld meldet sich bei einer Organisation aus dem Netzwerk und schildert das Problem. Wenn nicht auf der Hand liegt, was zu tun ist, besprechen die involvierten Organisationen aus dem Netzwerk – wenn möglich zusammen mit den Betroffenen –, welche Lösungswege denkbar sind. Zu diesem Vorgehen haben sich die Netzwerkpartner in einer Zusammenarbeitsvereinbarung verpflichtet. Wie Imoberdorf erläutert, ist nicht jedes Problem ein Fall fürs Netzwerk. «Der runde Tisch wird nur in chronischen und komplexen Situationen einberufen, wenn selbst die involvierten Fachleute nicht mehr weiter wissen.»

Nicht jeder tüchtige Landwirt ist ein geborener Betriebsleiter

Idealerweise meldet sich der Betroffene freiwillig oder ist zumindest damit einverstanden, dass das Netzwerk sich seiner Lage annimmt. «Hilfe wider Willen hilft niemandem weiter», weiss Imoberdorf. Wenn sich aber eine Gefahr für Kin-

der oder gar für die öffentliche Sicherheit abzeichnet, kann das Netzwerk «Ländliche Familienberatung» auch ohne Mitwirken der Betroffenen tagen mit dem Ziel, sie später einzubeziehen. «Meistens sind die Betroffenen aber dankbar, wenn die Fachpersonen zu ihren Gunsten Lösungen entwickeln», betont die Sozialarbeiterin. Ausserdem habe das Netzwerk die Unterstützung der Anschlussgemeinden, der Regierungsstatthalterin, der KESB Oberland West und der bäuerlichen Verbände.

«Unser Ziel ist es, dass Bauernfamilien möglichst nachhaltig aus einer Krise begleitet werden können.» Natürlich könne es in manchen Fällen sein, dass keine Massnahme greife. Schliesslich sei nicht jeder tüchtige Landwirt auch ein geborener Betriebsleiter. Und nicht jeder lasse sich auf Veränderungen ein. «Alles versucht zu haben im Rahmen des Netzwerks, ist dann aber auch eine wertvolle Erkenntnis», so Imoberdorf. Da der Hilfeprozess dokumentiert sei, wäre eine spätere Wiederaufnahme des Falls zudem wesentlich einfacher.

Verbunderprobt in der Jugendarbeit

Koordiniert wird das Netzwerk über den Sozialdienst Frutigen. Die Finanzierung

läuft über den Kanton via Fallpauschalen und – wenn das entsprechende Kontingent erschöpft ist – über die Anschlussgemeinden. Manchmal kommt das Netzwerk erst zum Zug, wenn das betriebliche Ende schier nicht mehr abwendbar ist. RSD-Leiter Markus Bieri und sein Team wollen jedoch früher ansetzen und Probleme angehen, bevor sie eskalieren. Dass das am besten im Verbund klappt, hat die Kommission Regionale Sozialbehörde bereits 2016 erkannt. Damals erteilte sie dem RSD Frutigen den Auftrag, die Kinder- und Jugendarbeit in allen acht Anschlussgemeinden zu koordinieren. Hervorgegangen sind daraus unter anderem die OKJA Niesen und die Schulsozialarbeit als präventive Angebote. Zudem das Netzwerk im Bereich «Kinder und Jugendliche».

Eine niederschwellige Anlaufstelle

Die Erweiterung auf die Zielgruppe «Bauernfamilien» erfolgte, nachdem Bieri regelmässig von Gemeinderäten um Unterstützung in hochkomplexen landwirtschaftlichen Fällen gebeten wurde. «So haben wir erkannt, dass der Bedarf nach einer lokalen und niederschweligen Anlaufstelle gross ist», meint der Sozialdienstleiter. Passenderweise kam Sonja Imoberdorf ins Team. Sie ist Bauerntoch-

ter, ausgebildete Landwirtin und Agronomin. Im Studium der Sozialen Arbeit und als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Berner Fachhochschule beschäftigte sie sich intensiv mit sozialen Fragen in der Landwirtschaft. So ist es für Bieri klar, dass Imoberdorf das neu geschaffene Netzwerk betreut. Die Netzwerkfälle könne man pro Jahr in der Regel an einer Hand abzählen, so Imoberdorf. Es sei aber auch nicht das Ziel, möglichst viele Fälle zu generieren. Vielmehr gehe es darum, die Früherkennung von Problemen zu fördern, damit sich Bauernfamilien mit wenig Hilfe von aussen selbst wieder stabilisieren können. Deshalb sei nun der nächste Schritt das Netzwerk bei den Berufsgruppen, die regelmässig mit Bauernfamilien in Kontakt kommen, bekannt zu machen. «Milchchauffeure, Tier- und Hausärzte oder Kontrollpersonen können mit einem Hinweis zur rechten Zeit viel bewirken», so Imoberdorf. Wenn ein Landwirt oder eine Bäuerin dann frühzeitig selbst Kontakt mit Fachpersonen aufnehmen, seien Schwierigkeiten viel einfacher und kostengünstiger zu lösen.

Einen Link zum «Netzwerk Berner Oberlands» für Bauernfamilien, Kinder und Jugendliche finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch/web-links.html

«Der runde Tisch wird nur einberufen, wenn selbst die involvierten Fachleute nicht mehr weiter wissen.»

Sonja Imoberdorf,
Sozialarbeiterin und Betreuerin des neuen Netzwerks



Wollen Landwirte aus Krisen herausbegleiten: Markus Bieri und Sonja Imoberdorf (beide Sozialdienst Frutigen).

BILD BIANCA HÜSING